



Johannes Koll am WU-Campus im 2. Bezirk vor dem Mahnmahl für die vertriebenen und ermordeten Universitätsangehörigen

FOTO: HERIBERT CORN

Ehre, wem keine gebührt

Johannes Koll untersuchte die Ehrendoktorate der WU an Nazi-Sympathisanten. Und stieß auf sehr österreichische Geschichten

BERICHT: ANNA GOLDENBERG

Aktenordner im Regal, Mineralwasser auf dem Tisch, die Sonne scheint durch die Fenster. Das Büro von Johannes Koll im Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Wirtschaftsuniversität (WU) ist äußerst freundlich. Es passt nicht zu dem grimmigen Stück österreichischer Geschichte, das der Historiker hier aufgearbeitet hat. Gemeinsam mit einer Mitarbeiterin untersuchte er im Auftrag des Rektorats alle Ehrendoktorate der WU in Bezug auf die Frage, ob Geehrte dem NS-Regime nahestanden.

Ehrendoktorate sind so etwas wie Visitenkarten einer Institution. Sie zeigen die Menschen, mit denen – und deren wissenschaftlichen Leistungen – sich die Institution schmücken will. Seit 1936 hat die WU insgesamt 27 solcher Ehrentitel verliehen, rund 20 davon hat Koll untersucht und vier Biografien der Geehrten akribisch aufgearbeitet.

Jene des oberösterreichischen Juristen Walther Kastner zum Beispiel, der nach dem „Anschluss“ Österreichs leitender Direktor der österreichischen Kontrollbank für Industrie und Handel wurde. Diese übernahm große Firmen in jüdischem Besitz – darunter etwa das Hotel Bristol und das Schuhhaus Delka – und verkaufte sie weiter. Jene des Frankfurter Welthandelsprofessors Josef Hellauer, der 1936 als erster Ehrendoktor überhaupt von der WU ausgezeichnet wurde und der die SS mit regelmäßigen Spenden unterstützte. Jene des Betriebswirts Erich Eduard Kosiol, der die Finanzbuchhaltung entwickelte und einige Jahre als SA-Mann aktiv war. Und jene des Raumforschers und NSDAP-Mitglieds Karl Friedrich Röfle.

Sollen diese Menschen weiterhin die Visitenkarte der Universität schmücken? Zum heurigen 125. Geburtstag will die WU einmal mehr zeigen, dass sie sich ihrer Geschichte stellt. Am 5. Juni wurde bekannt gegeben, wofür sich der Senat, basierend auf Kolls Arbeit, entschieden hatte: Kast-

Das Mahnmahl für die vertriebenen und ermordeten Universitätsangehörigen, eine Skulptur des Künstlers Alexander Felch, wurde 2014 enthüllt. Es enthält bewusst Leerstellen. Zuletzt wurden 31 Namen neu identifiziert und hinzugefügt. An dieser Arbeit war auch Koll beteiligt

ner verliert posthum seine Ehrendoktorwürde, jene der anderen drei werden kontextualisiert, erhalten also eine schriftliche Ergänzung. Ist das mehr als nur ein symbolischer Schritt? Und was erzählen die Auszeichnungen über Österreichs Umgang mit der NS-Zeit?

Koll, Jahrgang 1964, formuliert seine Antworten mit Bedacht. „Weil man die eigene Zeit besser aus der Vergangenheit versteht“, studierte Koll, der in Köln aufwuchs, Geschichte. Er habilitierte sich an der WU über Arthur Seyss-Inquart, den ranghöchsten Nationalsozialisten aus Österreich. „Mich interessierte, wie sich ein hochgebildeter Mann so etwas verschreiben kann.“ Danach blieb Koll an der WU; neben seiner wissenschaftlichen Tätigkeit leitet er das Universitätsarchiv. Er arbeitete unter anderem die Geschichten vertriebener Universitätsangehöriger auf. Und nun widmet er sich den Tätern.

In einem ersten Schritt siebte er jene Würdenträger aus, die zu jung waren, um im NS-Regime eine aktive Rolle zu spielen. Dann verglich er die Namen mit den Mitgliederkarteien der verschiedenen NS-Organisationen. Von dort hangelte er sich weiter, von Archiv zu Archiv, und durchforstete die vorhandene Literatur. Anders als bei der Aufarbeitung der Opferschicksale kontaktierte er keine Nachfahren: „Da kommt meistens nicht viel.“

Spätestens seit 2015 wird viel diskutiert, wie mit unrühmlich Geehrten umzugehen ist. Damals hatte die Universität Salzburg das 1983 an Medizinnobelpreisträger und NS-Anhänger Konrad Lorenz verliehene Ehrendoktorat zurückgezogen. Niemand bezweifle, dass Lorenz ein „großer, wegweisender Forscher“ sei, aber der Respekt vor den Opfern sei wichtiger, schrieb der damalige Rektor im Sammelband „Zu viel der Ehre“, dessen Mitherausgeber Koll ist.


Im Jahr 2016 verpasste sich die WU eine geänderte Satzung: Fortan konnten Ehren-

doktorate widerrufen werden, wenn es sich „aus Gründen des Ansehens der WU als erforderlich erweist“. „Es geht um die Distanzierung von den Wertevorstellungen, die wir nicht mehr teilen“, sagt Koll.

Andere Universitäten wählen andere Zugänge: Einige deutsche Universitäten gehen davon aus, dass die Ehrung mit dem Tod erlischt. Die Universität Wien erklärt die NS-Vergangenheit der Geehrten auf ihrer Website. Und die Schweizer Universität Lausanne entschied sich dafür, den Ehrendoktor von Benito Mussolini aus dem Jahr 1937 beizubehalten – und einen Fonds für Faschismusforschung einzurichten.

Geht die WU also den einfachsten Weg? „Es wird nicht einfach gelöscht“, sagt Koll mit Nachdruck. Die Einträge auf der Ehrengliste werden erweitert, die von ihm zusammengetragenen Informationen öffentlich zugänglich gemacht, um auch den Umgang mit der eigenen Geschichte zu dokumentieren.

Eine wichtige Frage wird dabei unbeantwortet bleiben, und zwar, warum die Universität Kastner 1983 ehrte. Das Dokument mit der offiziellen Begründung konnte Koll nicht finden. Kastner wurde 1963 Professor für Handels- und Wertpapierrecht an der Universität Wien, als Wissenschaftler von Welt-rang kannte man ihn jedoch nicht. Doch er hatte sich schon 1946 im Finanzministerium nützlich gemacht.

Dort brauchte man seine Expertise. Kastner half bei der Ausarbeitung der Rückstellungsgesetze, die jene „Arisierungen“ wiedergutmachen sollten, die er einige Jahre zuvor mitorganisiert hatte. Ein Akt der Reue? „Kastner distanzierte sich nie von seinen Taten“, sagt Koll. Stattdessen wurde Kastner ausgezeichnet, und zwar nicht nur von der WU. Er war unter anderem Ehrenmitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und trug das Große Silberne Ehrenzeichen der Republik. Immerhin eine Ehrung ist nun Geschichte. 

FALTER
WISSEN
SCHAFT

Wie entsteht Wissen?

Wer forscht in Österreich? Anna Goldberg berichtet jede Woche darüber